P.o.germ.
896 d
Fiche

P. o. germ. 896 d = Jacob Maier

Fiche

4650

Der
Sturm von Boxberg

ein
pfälzisches National-Schauspiel
in
drei Aufzügen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Mannheim
mit akademischen Schriften
1778.

Handelnde Personen.

Wipprecht von Detten, genannt Suzl der Biedere, von der pfälzischen Ritterschaft aus einer alten Streitburg ober Boxberg.

Marie von Detten, seine Schwester.

Adelheid, ihr Mägdchen.

Luz Schotten, des Fauten von Heidelberg Sohn, Bräutigam der von Detten.

Der alte von Rosenberg, Burghauptmann zu Boxberg.

Von Rosenberg der Junge, dessen Sohn.

Von Remingen,
Von Kolben, } gemeine Burgmäuner.

Breidmann, ein Laienpriester und Schulmeister am Stifte Moßbach.

Kunz,
Blink, } Reisige.
Wecker,

Wierich, ein Reuterbube.

Ein Trompeter und verschiedene Reisige und Fusknecht.

Der

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Sturm von Boxberg.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Bühne stellt einen alten Burgsaal vor, worin man die Thüren zwoer anstosenden Stuben siehet.

Von Detten und Adelheid.

Von Detten. Fürchterlich war dise Nacht, gute Adelheid, und voll hochschrecklicher Gesichter und Träume war jeder matte Schlummer, vielleicht doch die beste von denen, die wir hier noch wegjammern werden.

Adelheid. Sahet ihr etwa auch den mächtig fraislichen alten Burggeist, der dort in der Ecke brannte, wie ein Verdammter.

v. Detten. Es war der Mond, der den aufgestellten blanken Kürriß beleuchtete, wie blutroth er war hinter disen Scheiben, wie ein Komet, der Bothe Gottes von Fehde, und Pest, und Tod. Die schweren Ahndungen all' drängten sich um mein Herz, es ward schwer, o so schwer, gute Adelheid! Am Absturze vom hohen Felsen stand' ich dir da im weissen Todengezierde, schaute hinab tief in Kruft und Tod;

ein verkappter Gewappneter riß mich zurück, und nahm mir die Rose von meinem Herzen. Ich fuhr auf, und hörte die sterbenden Lüftchen herum zittern an den gemahlten Scheiben.

Adelheid. Und das bedeutet?

v. Detten. Das weisse Kleid mit dem Todengezierde, geraubte Tugend; und die Kruft, daß wir uns stürzen werden in Tod für Reinigkeit und edle Tugend.

Adelheid. Die abgerissene Rose?

v. Detten. Ja die Rose, dazu gehört hoher Sinn und grose Klugheit, das so auszudeuten. Gutes stickt nichts darhinter.

Adelheid. Laßt euch doch trösten, edles Fräulein, wir sind in den Händen frommer, biederer, nothhafter Ritter, die aus der linken Seite des Waldes uns trabend zu Hilfe kamen, als wir angefallen worden auf der Heerstrase unten an jener Burg. Nichts, gar nichts ist bei disen Edlen für unsere Tugend zu fürchten, sie zu schützen ist ja Ritterpflicht.

v. Detten. Wie du irrest, gutes Mägdchen, du kamest gleich auser dir, als wir überfallen wurden. Der Rotte sind wir zur Beute geworden, die sich von

diser

diser hohen Felsenburg auf uns hinabstürzte, und niederwarf die Gewaffneten, die uns geleitet haben. Ihr verkappter Führer war Bubes genug, mir zweimal den Schleier abzuziehen, das thut dir kein frommer Ritter.

Adelheid. Und wie kamen wir hierher?

v. Detten. Seine Knechte rissen uns fort, und schleppten uns hierher durch hohe Thürme über eiserne Abstürzbrücken, durch krumme finstere Felsengänge an Kerkern vorüber.

Adelheid. Und euer Bruder?

v. Detten. Der hieb sich durch, sprengte mit verhängtem Ziegel in den Haufen, der aus dem Wald auf uns brach, und zog mit ihm gegen das Gebüsch.

Adelheid. Also haben wir gar unsern Ritter verloren? Ja Mägdchen, die ihre Ritter verlieren, sind allzeit unglücklich, recht sehr unglücklich, so was ahndete mir: es begegneten uns gestern, da wir auszogen, keine Schaafe, und die Eulen um den Wartthurm, dann die heulenden Hunde um das Siechenhäuschen am Wege — — —

Zweiter Auftritt.

Von Rosenberg der Junge und die vorigen.

v. Rosenb. d. J. Alles was ich liebes und gutes vermag euch zuvor, holde Fremde, wer ihr auch immer seid, fürchtet nichts, ich bin ein Edler von Rosenberg, und komme euch zu seyn, was euch ein frommer Ritter seyn muß; ihr werdet übel von den Rittertugenden diser Burgmänner denken, weil sie euch und euere gewaffneten Geleiter gestern überfallen und nieder geworfen haben. Die Hochwache auf unseren Thoren und die Thurmknechte auf den Schilderthürmen hielten euern annahenden Trupp für Reisige des Bischoffs von Wirzburg, der mit seinen Knechten und Helfern auf unsern und der Unsrigen Schaden beständig ausreutet. Wir sind in einer ehrbaren Fehde mit ihm begriffen, wir wollten versuchen unsere ritterliche Mannhaftigkeit an den kühnen Knechten des Pfaffen, und fanden sie auch zu eurer Hilfe; aber bei Gott, und Pflicht, und Eid, und Ehre ihr habt nichts von uns zu fürchten: uns zu sagen wer ihr seid, ist alles was uns geziemt von euch zu fodern.

v. Detten. Ich bin eine Unglückliche. Muß ich noch mehr seyn, euern Ritterschutz zu verdienen? Ich bin eines Ritters Tochter.

v. Rosenb. Und eine süse Holdselige, der man sich nicht ohne Ehrfurcht nähern kann.

Adelheid (vor sich.) Wie sie roth wird. Itzt haben wirs, die Rose bedeutet sie, der Ritter will sie pflücken. (Zum Ritter.) Wir fürchten für unsere Tugend, wir sind — — —

v. Rosenb. Anmuthiges Fräulein, ich würde mein Schwerd zwischen euch und mich legen, wenn ich mit euch auf dem Traubette läge; wie kamet ihr unter die Reisigen?

v. Detten. Sie geleiteten mich gegen Heidelberg, nach dem Kloster Neuburg, allwo ich der würdigen, andächtigen, in Gott Vatter und ihren Heiligen ewige Pflicht und Treue schwören sollte.

v. Rosenb. Das wolltet ihr Fräulein, ihr hinter die hohen Klostermauern?

Adelheid. Nein Edler, ihr Bruder, um ihrer vätterlichen Erbe willen. Wir sind nicht gerne hinter den Epheumauern im Kloster. Es ist so einsam,

still und dunkel darhinter. Wir fürchten uns recht sehr vor den Gespenstern, die mit der Toden-Procession den langen Kreuzgang durch an den Gräbern vorüber wallen, grose schwarze Schleifen hinter sich nachschleppen, und — —

v. Detten. Schweig Mägdchen.

v. Rosenb. Euer Bruder will euch dies grose Unrecht thun? Das gibt Arbeit für einen Ritter. Er ist zu Schild und Helm geboren, und kann nicht feig seyn: aufnehmen muß er es mit mir, wo find ich ihn?

v. Detten. Habe Dank Ritter, Graus und Abscheu wär' in eurem Dienste, er ist mein Bruder.

v. Rosenb. Hier Fräulein ist eine bessere Stube, die lustigste auf der Burg. Der anstosende Baumgang gehet über die hohe Wehrmauer nach der Stube meiner Schwester, die gleich bei euch seyn wird. Ich gehe mit meinem Vatter zu reden; dann sitz ich auf, und geleite euch mit 12 Reisigen nach den Eurigen.

v. Detten. Ihr seid recht gut, sittlicher feiner Ritter von edlem hofmännischen Wesen.

(Sie gehen ab)

v. Ros

v. Rosenb. Ja, das bin ich dir, so von ganzem Herzen; ganz wie ich unter Gottes Augen da stehe. Wie mit einer Heiligen muß ich mit ihr umgehen, nur durch schamhafte Sitte kann man sie gewinnen. Mein Vatter, wenn du deinen Sohn belohnen willst, hier ist ein Preis, so ist wahrlich noch keiner ausgesetzt worden im Turnier, von der Zeit an, als es Ritter gibt, und das ist doch sehr, sehr lang, wie man mir erzählet; ich eil' zu meiner Schwester, die wird bald seyn die Vertraute ihrer Seele.

(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

v. Rosenb. d. A. Wacker ist der Junge, und mannhaft im Gefechte, dafür ließ ich ihn auch zu den Weibern, die wir gestern fingen. Braver Fechter! du hast ihn eingebracht, ja, wer mit einem Rosenberg Lanzen brechen will, der kann schon schlagen auf seinen Kürriß, und sagen, hier steht der Ritter.

Vierter Auftritt.

Der junge und alte von Rosenberg.

v. Rosenb. d. J. Ich komm von der Schönen, die wir gestern fingen, und bitte um ihre Freiheit.

v. Rosenb. d. A. Ja! ist sie schön, ich will sie auch sehen, wer ist sie?

v. Rosenb. d. J. Eines Ritters Tochter.

v. Rosenb. d. A. Und heist?

v. Rosenb. d. J. Wie sie auch immer heisen mag, die zarte klare Schönheit, ich bitte um ihre Freiheit.

v. Rosenb. d. A. Du hast das Nöthigste vergessen, weist nicht wie sie heist. Die Augen haben dich befehdet, die gestern durch die Dämmerung unter dem Schleier hervor blitzten. Rechtschaffner Junge, Behutsamkeit, ich weis, sie ist eines Verliebten Werk nicht; aber deine Ritterstochter könnte seyn von der Partei unserer Feinde, und die geheimen Wehren unserer Burg fein fleisig ausspähen und verrathen.

v. Rosenb. d. J. Das kann sie nicht die gerade gute Seele, ihr müßt sie sehen.

v. Rosenb. d. A. Ich werde sie mit anderen Augen betrachten.

v. Rosenb. d. J. Und wäre sie gleich die Tochter eines der Mächtigsten, deren, die wider uns halten. Ich erinnere euch an euer Wort, das ihr gestern sprach't, es war ein Ritterwort: Bring mir den flüchtigen Junge! der sich auf seinem baumenden Rosse unter dem hochbuschigten Helme so finster und kühn aus seinem Trupp hob, und dann: fodere von deinem Vatter alle Gefangene auf der Burg.

v. Rosenb. d. A. Wie du mich so fest greifst mannhafter Junge! Meine Seele wird gros und jung, wenn du mich auf deine Thaten zurück bringst; so tapfer that ich auch schon in deinen Jahren, wann ich mit meinem Vatter ausritte. Wir sind nothgedrungene Ritter, sitzen in der Mitte derer, die sich gegen uns zusammen gethan haben, laß mich alles genauer ausforschen. Hier bringt man deinen Gefangenen.

(Die Wache bringt den Wipprecht von Detten.)

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Wipprecht von Detten, und die vorigen.

v. Rosenb. d. A. Wer bist du?

W. v. Detten. Mehr Glimpf, ich bin ein edelgeborner wappen- lehen- und turnierfähiger Ritter, der unter einer purpurnen Helmdecke einen gekrönten Turnierhelm mit sieben stählernen Reifen auf drei Schirmkörben führt.

v. Rosenb. d. J. Wie heist ihr, Ritter?

W. v. Detten. Wipprecht von Detten, genannt Suzl der Biedere.

v. Rosenb. d. A. Von Detten, der die zween von Rosenberg, die besten Domherren im Stifte Mainz, im Scharmützel bei Pfedersheim erschlug?

W. v. Detten. Der bin ich. Und bin stolzer auf dise herrliche Schlacht, als wenn mein Schild gehangen hätte im ersten Turnier Heinrich des Voglers.

v. Rosenb. d. A. Also von des Pfalzgrafen Leuten?

W. v. Detten. Ich bin meines gnädigen Herrn treuer Lehenmann. Der hat so manchem Räuber sein Raubschloß abgerannt, verbrochen, und ausgebrannt: Er wird seinen Edlen rächen.

v. Rosenb. d. J. So redet ein ehrbarer Ritter mit den Rittern von Rosenberg?

v. Rosenb. d. A. An disem dreisten Wesen und hohen grosen Worten kennet man ihn, daß er pfalzgräflich ist. Er soll das Bad austunken, Glied für Glied von seinem Leibe.

W. v. Detten. Ihr seid Ritter? So wär's denn Schimpf für mich, daß ich einer bin. Ritter ehren Ritterrechte, wenn ihr mir hättet was anhaben wollen, so wär's Ritterpflicht gewesen, mir einen Fehdbrief gegen meine Burg zu schicken. Ihr habt mich überfallen auf der Heerstrase wider Gott, Ehre und Recht.

v. Rosenb. d. A. Dir deinen Raub abgejagt. Wie kam das Fräulein unter deine Trupp?

W. v. Detten. Es war meine Schwester, ich wollte sie geleiten gegen Heidelberg.

v. Rosenb. d. J. Seine Schwester, helft all' ihr Heilige! Schüzt Schwester und Bruder gegen den Grimm meines Vatters.

v. Rosenb. d. A. Seine Schwester! Siehest du hastiger, schneller, unvorsichtiger Junge, pfalzgräflich ist sie; mehr kann sie nicht seyn, mich zum Rasen zu bringen.

W. v.

W. v. Detten. Ja, meine Schwester, meine unglückliche Schwester. Ihr habt sie, könnt ihr Menschen seyn, so schleppt mich zu ihr, daß sie mir verzeihe, ehe ihr mich mordet; so verzeih euch Gott und alle seine Heilige. Schont ihrer Tugend, in ritterlicher Zucht und Ehrbarkeit, sonst wird euch dafür Luz Schotten züchtigen, der sie einst von euch fodern wird mit dem Schwerde in der Hand vor seinem reisigen Zuge.

v. Rosenb. d. A. Unsere Thore, Thürme, Bollwerker und Ringmauern sind sturmfest. Derer, die uns zuhalten, sind viele, und mächtig sind sie alle. Wir fürchten weder deinen Pfalzgrafen, noch Luz Schotten, seinen Knecht.

W. v. Detten. So fürchtet Gott, und schonet der reinen zarten Blume.

v. Rosenb. d. A. Schau hier, wo du stehest, mußten deines Pfalzgrafen Bothen die Briefe fressen, die er uns geschickt hat; und so schickten wir sie ihm mit Schmach zurück.

W. v. Detten. Ihr spottet des männlichsten, mächtigsten Fürsten im Reiche, der euch wie Rohr zerknäcken wird.

v. Ro-

v. Rosenb. d. A. Fort mit dem Elenden in tiefesten Abgrund unseres geheimsten Kerkers. Hängt ihn da in Ketten und eiserne Ringe. Trotze dann den Felsenwänden, die dich verschliesen vor dem Tage.

W. v. Detten. O meine Schwester! Du unter disen Barbaren!

(Die Wache führt ihn ab)

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter! bei'm hohen Werthe eures Ritterwortes, bei allen ritterlichen Würden und Ehren: Freiheit für seine unglückliche Schwester.

v. Rosenb. d. A. Junge! ich weis wie hoch, treu und gros ein Ritterwort ist; aber für Pfalzgräfliche hab' ich kein Ritterwort; sie loszugeben ist auch itzt meine Sache nicht mehr; es ist die Sache des ganzen Burgraths. Fodere von mir, was in meiner Gewalt stehet, und es sei dir gewähret.

v. Rosenb. d. J. Glimpfliche Begegnung für sie, ist in euerer Macht.

v. Rosenb. d. A. Junge, bleib' mir vom Herzen, halte sie wie du willst, nur keine Freiheit. Ich will nachsehen, daß man ihn recht fest niederwirft; er ist

ein

ein Pfalzgräflicher. Wie mir das Blut bei disem Namen kochet! Hier bringt man den anderen Gefangenen, den forsch besser aus.

(Geht ab)

v. Rosenb. d. J. Geh auffahrender wilder Mann, die Hitze deiner Aufwallung schadet nur dem, der sie nicht kennt, zur langen Dauer gar zu heftig. Ich weis die Zeit, den rechten Fleck weis ich auch, wo du zu treffen bist. Als noch Hoffnung für dich, du Sonne meines Lebens! Von schmachtendem Antlitz, weiß wie Milch ist sie, züchtig wie eine heilige Braut Gottes, wann sie kniet vor dem Altar, und ihre Gelübden küßt. Vertheidigen will ich dich: die verlassene Unschuld zu rächen, Wittwen, Waisen und Pfaffen zu vertheidigen, ist die schönste, gebührlichste Ritterpflicht. O! zu was für einem frommen Ritter machst du mich! Braucht sie denn mich? Sie hat ja ihren Luz Schotten, der sie fodern und rächen will.

Sechs-

Sechster Auftritt.

Von Rosenberg der Junge und Kunz, der den Breidmann bringt.

v. Rosenb. d. J. Näher, wer bist du?

Breidmann. Ich heise Martin Breidmann, Meister der Theologie, Laienpriester und Schulmeister oder vielmehr Scolaster am Stifte zu Moßbach.

v. Rosenb. d. J. Das ist viel, euer Stift hat fette, reiche Pfründen.

Breidmann. Es geht und steht, wir haben alle 12 Tage einen Ochsen aufzuzehren, ein wenig Gülden und Leibzins, ein paar Rauchhüner, Fastnacht-Herbst-Pfingsthüner, Martinsgänse, ein bischen Blutzehenten; dafür muß aber das Faselvieh im Stifte unterhalten werden: dann sind wir Bürger zu Moßbach und haben den freien Weinschank, das ist auch alles.

v. Rosenb. d. J. Den Weinschank! Der schickt sich gut zum Kor, zum geistlichen Wesen vortrefflich. Wie kommt ihr aus der Schule unter die Reuter?

Breidmann. Ich habe die Schule per collationem Patroni erhalten, und lasse sie durch jemand gegen

die halbe Kost und ein bischen Geldes versorgen, da kann ich schon so abkommen.

v. Rosenb. d. J. Ihr redet Latein, das ist viel für einen Laienpriester?

Breidmann. Zu Gottes und der heiligen Kirchen Ehre ein bischen: es ist wohl was rares, ich bin der einzige der schreiben kann im ganzen Capitulo.

v. Rosenb. d. J. Sie können doch alle Wein trinken im Kapitel.

Breidmann. Es ist nur Neckerwein, edler Herr, und der nicht vom besten.

v. Rosenb. d. J. Das ist schnurrig, der verdient also kein Latein.

Breidmann. Kupfernes Geld, edler Herr.

v. Rosenb. d. J. Kupferne Seelenmessen wollt ihr sagen. Wie kamt ihr unter die Reuter? Ihr bringt mich vom Kürriß zum Meßgewande.

Breidmann. Ich werde so bei geist- und weltlichen Hochzeiten gebraucht, um es zu verbriefen und zu versiegeln, wie die Braut bewittumt und bemorgengabt wird. Um solcher Dingen willen zog ich mit dem Edlen von Detten und seiner Schwester gegen das

Stift

Stift Neuburg. Die von Detten sind uns in Huld und Gnaden zugethan, haben den freien Atz im Stifte, und — —

v. Rosenb. d. J. Kennt ihr Luz Schotten?

Breidmann. Er ist der Pfalz nothfester Ritter.

v. Rosenb. d. J. Was sucht er an die von Detten?

Breidmann. Das ist weltlich Wesen, edler Ritter, darum bekümmere ich mich nicht; Frohnmessen und Psalter sind unseres Thuns. Da ihr nun wisset, daß ich der heiligen Kirche Priesterschaft so nah verwandt bin, so laßt mich wieder ziehen gegen mein Stift, daß euch nicht treffe der Bann der ewigen Verdammniß vom heiligen Stuhl Petri, so ihr anders ein frommer Ritter seid, und einst mit dem Rosenkranz in der Hand neben euerer ehelichen Hauswirthin auf euerem Grabsteine erscheinen wollt, gleich eueren Vorfahrern hier in der Kapelle, wo ich die Nacht eingesperret lag.

v. Rosenb. d. J. Wir zogen gestern lang nach euch sehr spät ein, sonst hätt' ich schon für euch gesorgt. Euer Flehen um die Loslassung muß ich erst vor den

ganzen Burgrath bringen. Bis ihr euere Psalterlin in der Kapelle gebethet habt, wird für euch gesorgt seyn.

(Geht ab.)

Breidmann (für sich.) Andächtige Ritter sind mir das, sie lassen ihre Kirche nie leer werden, ich löste gestern ein paar Mönche von Wirzburg ab. Es liegt noch ein Mainzer drunten, der will behaupten, die Pfründen in ihrem Stifte seien nicht werth, daß man sich mit dem Pabste darum zanke. (Zur Wache.) Könnt ihr mir nicht Bescheid geben, vester Reisiger, wer diser Edle ist? Aus Antlitz und Gestallt scheint mir ein gar freundlicher, ritterlicher Held hervor.

Kunz. Er ist der junge Ritter von Rosenberg.

Breidmann. Das dacht ich, der Mainzer drunten hat mir viel Lobens von ihm gemacht. Er hat seinen heiligen Patron den Ritter sanct Georg tief im Gemüthe, schützt die unwehrbare Pfaffheit, Wittwen und Waisen, ergötzt die Gefangenen mit Wein und Brod, löst ihnen ihre schwere Ringe auf, sitzt neben ihnen auf dem harten Strohlager, und tröstet sie.

Kunz. Er thut wohl noch mehr, er kauft die Gefangenen durch gewaltige Thaten seiner Mannhaftigkeit

keit denen grausamen Burgmännern ab, bei ihm heist es recht, das Edle ist das Beste, wenn es geräth, es geräth aber selten. Er ist euch so lieblich, grüßbar, und sanftmüthig gegen männiglich.

Breidmann. Dafür wird er auch einst im Marterbuche mit rothen Buchstaben, und mit dem Spiese in der Hand auf dem Altar stehen, und die Unholden als grimmige Drachen unter seinen Füsen tretten.

Kunz. Der alte Rosenberg, der alte Sturmkopf ist euch auch nicht so jämmerlich böse, als man ihn macht; aber Remingen und Kolben — — — die hegen hier alle gefährliche herrnlose Reisige und Fusknechte, umlaufende Schüler, Schwarzkünstler, Blutzapfen und Schnapphahnen. Wir liegen ohnehin mit dem Pfalzgrafen und Wirzburgern in Fehde. Der Pfalzgraf fodert die Oeffnung auf dem Schlosse, und sanct Kilian von Wirzburg anderthalb hundert Gulden ewige Gülde, itzt werden sie uns erst recht auf die Haut kommen, wegen dem bösen rauhen Gesinde vom Teufel.

Breidmann. Das Teufelsgezücht, mit Zucht zu reden, taugt auch so gar beim reisigen Wesen nichts.

Es raubt, brennt, fehdet, brandschatzt, pfändet und mordet wider Gott, Ehr und Recht.

Kunz. Sie haben dem Pfalzgrafen arme Leute und Schirmgenossen nieder geworfen, gefangen und beschädiget. Da sind sie an den rechten gekommen, der ist der Fürst, der das Reich stets fördert, gleitet und hält, was er zugesagt hat, und er und die Seinigen haben das lange Zeit hergebracht, und die in seinen Landschirm, Geleit und Stede kommen, müssen ihm aller Orten so frei und sicher gelassen werden, als wären sie in ihren eigenen Häusern. Wenn die Burg nicht bald sauber wird, bei Gott und sanct Jörgens Wunderlanze, ich ziehe mit dem jungen von Rosenberg zu den geistlichen Kreuzrittern gegen die Türkenköpfe und helfe stürmen auf ihre Roßschwänze. Da verdienen wir uns noch oben darauf Ablasse, Martirkronen und Glorien um die Köpfe. Wir sind schon lange lüstern nach ihren feisten Hälsen. Hier thun wir keine Hand an den Sattel und keinen Fus mehr in den Steigreif, wir müssen zuvor den Fehdbrief sehen, daß dem Feinde aus ehrbarer Ursache aufgesagt, und Ehr und Glimpf verwahret worden. Der junge Rosenberg ist immer den

grau-

gräulichen Bübereien und Schalkstücken entgegen. Diser Ursache halber gehet es dann oft gar zu unglimpflich über mich und ihn her.

Breidmann. Armer Martin Breidmann, was wird dann mit dir werden, bist von so ehrlichen, ehrbaren, lieben Eltern geboren, hast deine feine hübsche Studien nach Nothdurft, singst deinen Choral zu Gottes Lob' und Preis frisch von der Lunge weg, und mußt dem Teufel, mit Zucht zu reden, hier unter die Klauen kommen. Ich habe mich doch nicht am Blutzehenten versündiget, das weis ich, auch all' mein Lebtag an keine Ketzerei gedacht; sollte vielleicht das Hinterthürlein am Schulhause — — — Ich wollt' sie gern büssen dise Sünden, recht streng büssen, barfus wollt' ich wallen, in einer Pilgrimskutte, im härenen Bussacke, gegen die Gräber der heiligen 12 Bothen, und hängen an die heiligen Stätten Bilder von Wachs, ja von eitel Silber, wenn es Noth thät', erlösten sie mich nur aus dem argen, bösen Handel.

Kunz. Wie der arme Mensch zittert.

Breidmann. Ich war schon oft sendfällig und habe nicht so gebebt vor der heiligen Sende, wenn's an Pfründ' und Brod ging.

Kunz. Kommt nur mit, ich hab' einen Fund, daß ihr nicht wieder eingesperret werd't, sondern umlaufen dörft in der Burg.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Schaubühne stellet ein altes Burgzimmer vor.

Von Rosenberg der Junge und seine Schwester.

v. Rosenb. d. J. Wo ist die von Detten, Schwester, ich halte sie sehr hoch, solltest sie nie allein lassen, hast sonst so ein ritterliches Blut in den Adern, den Bedrängten beizustehen, und reichtest so manchem wunden Ritter, der hier gefangen lag, Salbe auf seine Wunde.

Fräulein v. Rosenb. Dein Fräulein, Bruder, ist wund am Gemüthe, sie hat tiefe Seufzer in der Brust,

ich [illegible]ge ihrem Kummer mit tröstlichen Gesprächen und [illegible]nehmlichem Wesen.

v. R[illegible]senb. d. J. Dafür wird sie dir recht gut seyn, we[illegible] sie mirs nur auch wäre, liebt sie dich auch?

Fräul. [illegible] Rosenb. Ich bin die traute Freundin ihrer geheim[illegible] Gedanken.

v. Rosenb. d. J. O so lieb warst du mir noch nie, Schwester, dafür küsse dich einst ein biederer, hübscher Ritter, der dich liebt wie ich die von Detten. Ihre Gefangenschaft wird ihr recht Noth und weh thun.

Fräul. v. Rosenb. Sie hat noch gröser Leid auf ihrer Seele als Gefangenschaft, sie trauert um einen Ritter, das kannst du nicht fühlen, mein Bruder! was das ist, um einen Ritter trauern.

v. Rosenb. d. J. Um einen Ritter, o Schwester! liegt Tod für mich in disen geheimen Dingen, so schweig, schweig ewig! Doch nein rede, sieh' ich bin fest, und stehe unter dem Hiebe des Todes, ohne zu zucken.

Fräul. v. Rosenb. Hand in Hand gingen wir durch die Schatten unsers Baumganges, sie trat auf einen Busch Blumen, stand still und weinete. Wenn ich

sie nur streuen könnte, dise Blumen, auf sein Grab, sagte sie, und weinen unter der dunkeln Eiche, die den schlechten Stein seines Hügels beschattet. Wie die zertrettene Blume, so ist er gefallen im Mai seiner Tage. Weine mit, gute Freundin, wenn du lieben kannst, mußt du auch weinen lernen.

v. Rosenb. d. J. O! daß sie einst Blumen streue auf mein Grab, dise feine warme Seele.

Fräul. v. Rosenb. Sie ward blaß und matt. Komm, sagte ich, in meinen Schoos hier auf der Rasenbank, und ruhe mir am Herzen. Wir liessen uns nieder, sie nahm eine lange grose Feder vom Kopf, die steckte ich ihm einst beim Turnier zu Oppenheim auf seinen Helm, er trug sie bis er gestrecket lag auf dem Felde bei Heilbronn. Da nahm mein Bruder Feder und Rüstung und brachte sie mir zurück, und weinte, so rauh und wild auch der Ritter sonst mit ihm war. Er konnt' ihn nicht dulden an meiner Seite um der Güter Willen, die von seinem Stamme kämen, wenn ich den Ritter nähme, und wollte mich verstosen in heilige Einöde. Da mein Ritter gefallen war, that mir der Aufenthalt in unserer ganzen Gegend weh;

Ge-

Gedanken nach dem Kloster waren mir wie Tröstungen des Himmels.

v. Rosenb. d. J. Ich muß sie haben, Schwester, oder ich verlasse alles ritterliche Wesen, und werde ein Mönch, und vertheile all mein Gut zwischen dir und den Heiligen. Wer ist der Ritter ihrer Zähren?

Fräul. v. Rosenb. Luz Schotten der Junge, der war ihr Bräutigam.

v. Rosenb. d. J. Dann meinte ihr Bruder den Alten?

Fräul. v. Rosenb. Ihr Bruder? Der floh ja gestern Abend mit den Wirzburgern, wie sie mich berichtet hat.

v. Rosenb. d. J. Der floh! Die Detten fliehen nicht so, er schloß sich an die Wirzburger, und setzte uns heis zu, schlug so feindlich drein, daß es mich meine zwei beste Rosse, drei Reisigen und zween Buben gekostet hat, bis ich ihn fing und einbrachte. Das hätte ich wissen sollen, daß er nicht ausgezogen ist für die spännigen Händel, die wir mit den Pfälzern und Wirzburgern haben. Schwester verwahre dies Geheimniß vor ihr tief in deiner Brust, daß ihr das Herz nicht

schwer

schwer wird, ich bat auch unsern Vatter darum, und das war alles, was ich für sie erflehen konnte.

Fräul. v. Rosenb. Sorge nicht, ich kann selbst ihre Augen nicht trüb sehen, ich hange schon so fest an ihr, man meint, sie könnte einen nur so wegzaubern. Wie sie dir nicht alles erzählen kann, als wenn sie's nur am Rosenkranz so her bethete, und von ihrem Pfalzgrafen, sie wird ganz hell und klar und süs, wann sie von ihm redet, wie er Hof hielt zu Heidelberg, mit grosen Fürsten, Grafen, Herren, Rittern und Knechten, also köstlich, als in hundert Jahren je kein Pfalzgraf gethan hat, und einsmal 20 hundert Menschen von Rittern und Knechten speiste.

v. Rosenb. d. J. Zwanzig hundert Menschen?

Fräul. v. Rosenb. Und alle die zu Tische sasen, hatten kein ander Geschirr, denn eitel Silber, daraus man as und trank, und drei Schänk standen in der grosen Stube, darin man Metten hielt, je einer höher denn der andere, auch voll Silbers. Der Bischof von Augsburg schenkte damal dem Pfalzgrafen 2 Faß voll Malvasir, da gab man je zweien eine silberne Schaal voll, und denk das war das erste Gericht.

v. Ro-

v. Rosenb. d. J. Ist sie etwa auch unter dem Hofgesinde gewesen?

Fräul. v. Rosenb. Nein, ihr Vatter hat ihr von allen disen Dingen Bericht gegeben.

v. Rosenb. d. J. Das ist ein königlich — gros — Wesen, und der köstliche Hof macht die Pfalzgräfliche edel, stolz und gros.

Fräul. v. Rosenb. Solltest erst hören, wenn der Pfalzgraf köstlich ausreutet, das muß man von ihr hören. Er hat einen Rock über den Harnisch, der ist gestickt voll Perlen, und voll Silbers, und verhauen, daß man den Harnisch dadurch siehet; in einem so köstlichen Rittergeschmeide schlug er ihren Vatter zum Ritter, und andere Edle mehr.

v. Rosenb. d. J. Man möcht' pfalzgräflich werden, wann man die Dinge nur hört.

Fräul. v. Rosenb. Sie ist dir auch sonst geschickt in ritterlichen Spielen, sie schiest den Pfeil, wirft den Stein, und lauft um die Wette.

v. Rosenb. d. J. Schwester, es ist mir kein Aushaltens mehr, ich muß zu ihr. Hier kommt sie, wie sie so hübsch ist, die Schwermuth hat was in ihren

Aus-

Ausblick gebracht, das ist kein irdisch Ding, es ist ein süs himmlisch Wesen.

Zweiter Auftritt.

Von Detten, und die vorigen.

v. Rosenb. d. J. Ihr kommet so einsam und verlassen daher, mein Fräulein!

v. Detten. Bei euerer holden Schwester ist niemand verlassen, ich habe sie gesehen schonen des Wurms, der auf der Rasenbank unter ihren Fus kroch. Ich bin ihr so gut, so recht gut, so hier — (Sie deutet aufs Herz.) so innigst gut; die entsetzliche Noth meines Herzens, und meinen Kummer all' hab' ich geschüttet in ihren Schoos und vergessen.

Fräul. v. Rosenb. Das ist für mich hohe Herzenslust, und wonnegliche Freude.

v. Detten. Ritter, was ihr für gute Leute seid, was ihr nicht für eine Schwester habt.

v. Rosenb. d. J. Sie ist gut, Fräulein, wer kann aber für euch gut genug seyn. Ich gäbe meine Seele hin, und legte all' meine Fähnlein zu euern Füsen.

v. Det-

v. Detten. Das ist überaus lieblich zu hören, das wolltet ihr guter Bruder von der besten Schwester? (für sich) So stark, hübsch, und ehrbar war mein Luz, so trug er seinen Helm, so war sein Aug voll ehrbarer Lust.

v. Rosenb. d. J. Laß mich dir gefallen, du Engel meines Herzens, du Allersüseste! schau her in meine Seele: o wie gar ein allerseligster Mensch würde ich seyn? O Schwester! o Fräulein! wenn ihr mich nicht lieben könnt, so — — —

v. Detten. Ritter, ihr habt vergessen, daß ich euere Gefangene bin, eine Unglückliche.

v. Rosenb. d. J. Wo ich Ritter bin, da seid ihr Gebieterin, lasset mich küssen euere weisse linde Hand, ich will euch öffnen meines Herzens Heimlichkeit.

v. Detten. Denkt an den Zorn eueres Vatters, verderben würde er euch.

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter! meine Beste, seine Kinder wissen schon den Fleck zu treffen, wo er zu verwunden ist.

v. Detten. Ich habe ihn durch euere Schwester kennen gelernet, Eine Pfalzgräfliche! Bringt mich in

die

die heiligen Mauern, daß ich mein Leben verjammern und wegbethen kann; sonst möchte ich stiften Spenn und Zwist zwischen einem Vatter und Sohne auf einer Burg, wo man meine Zähren getrocknet hat.

Fräul. v. Rosenb. Das wollet ihr nicht? Das werdet ihr nicht?

v. Rosenb. d. J. Er ist nur wild in der ersten Aufwallung, und dann wird er weich und gut, so gut als je ein Vatter war, der grau geworden ist in rauhen wilden Ritterübungen.

v. Detten. Ihr liegt mit uns in Kriegsspennen und Zwietracht, ich bin eine Pfalzgräfliche, edel ist mein Brudervolk, und grosen Ruhms, hochbewährt in Pflicht und Treue für seinen Herrn. Ihr Kinder! sagte mein sterbender Vatter, fürchtet Gott, und seid meinem gnädigen Herrn hold und gewärtig in allen Dingen. Fluch und Schmach treffe den fürbaß zu ewigen Tagen, der brüchig wird an unserm gnädigen Pfalzgrafen. Wipprecht blute du für ihn, wie dein Vatter geblutet hat, und du Marie, du kannst nicht fechten, ich habe dir doch ein Heergewette, ein Schwerd, ein Pferd gesattelt und gezaumt, Schild und Harnisch

mit

mit herrlichen Renten und Gefällen zugedacht, auf daß du legest deine Hand in eine die für ihn ficht; thut das Kinder, so habt ihr meinen Segen ewiglich.

v. Rosenb. d. J. Was für Leute, das rührt mich, daß ich unter meinem Helm weinen möchte!

v. Detten. Wenn ihr wider den Pfalzgrafen, unsern gnädigen Herrn, ausziehet: so seid ihr der Fluch meines Landes; und wie könnte ich euch laben mit treuem Gemüthe, wenn ihr mit dem Blute meiner Brüder an euern Händen aus dem Gefechte kämet, und ruhen wolltet an meiner Brust.

v. Rosenb. d. J. Es wird schon werden, meine Holde, es wird schon werden. (Für sich.) Die biedere Edle, wie sie mir immer lieber wird, o wie wollte ich dem reinen, sanften, treuen Herzen pflegen!

v. Detten. Sieh, mein Fräulein, wie ich da stehe, zwischen deinem Bruder und meinen Landsleuten, und fange an zu wanken, komm laß uns gehen: Mägdchen, die wanken, sind schon verloren.

Dritter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte, und die vorigen.

v. Rosenb. d. A. Bei den Weibern? Du wirst ganz weichlich werden, fester Junge, und bald lieber in die Schlafhaube, als unter den Helm schlupfen. (Er betrachtet sie.) Sie ist hübsch, mein Sohn, ich habe nicht bald auf einem Turnier eine schönere gesehen; die Zierliche an Haut und Geschmeide mit ihren Raabenlocken! Schade, daß sie pfalzgräflich ist, bald kostet es mich Kampf, sie zu hassen.

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter, wir liegen ja mit des Pfalzgrafen Weibern in keiner Fehde.

v. Detten. Edler und fester Ritter, wenn ihr so gut seid, wie euere Kinder: so gehet euere Tugend hoch über Schild und Helm.

v. Rosenb. d. A. Ja, braf sind sie, und wacker, sie haben Ritterblut im Leibe. Mein Sohn gefällt euch, er ist ein starker rüstiger Junge, stehet im Stegreife, als wenn ihm der Fus darauf genagelt wäre, und wirst euch beim Turnier seinen Mann aus dem Sattel, daß Wappenkönig, Greiswärtel, Herold,

Schild-

Schildknappen, und Lanzenknechte Maul und Nase aufsperren; noch gestern fing er — — —

v. Rosenb. d. J. Huld und Gnade für dise Schöne!

v. Rosenb. d. A. Aber ihr dörft ihm nicht gefallen, ihr seid pfalzgräflich, das ist alles, was ich an euch hassen muß. Wenn nur die Pfalz Wildniß und Sumpf geblieben wäre zu ewigen Tagen, die wilden Thiere wären uns bessere Nachbaren. Wie trüb und wild es in mir wird, wann ich disen Namen höre.

Fräul. v. Rosenb. Mein Vatter, so unsänfteglich gegen die Freundliche? Sie verdienet euere Gunst, sie hat die Lieblichkeiten und Anmuth unserer Mutter, die Gott tröste, im Aug' und Gemüthe.

v. Rosenb. d. A. Itzt laß mich, sonst werde ich weich, und sehe aus, wie ein weinerlicher Ritter, der ein Kunkellehen für Weiber stiftet. Hör! man blåst von der Hohwarte in unsere Hörner: schon wieder Arbeit für uns, wir sind noch warm, ihr haltet uns im Odem. Nach durchschafftem Tage wieder so einen Abend, wie der gestrige, dann kannst du kosen mit den Weibern, und ihnen Werk zum Spinnen vorwerfen. Laßt die Kuche rauchen, Weiber, wir bringen Gäste mit; vielleicht Landsleute, Detten.

v. Det-

v. Detten. Wir wollen sie begleiten; begleitet euern Vatter, meine Liebe; das war so meine Freude, wann ich so mitlaufen konnte bis ans unterste Burgpförtlein, wann mein Vatter für unsern Pfalzgrafen ausritt. Da halste er mich, und schwatzte mir von einem frommen Ritter, den er mir einst mitbringen wollte; ich küßte und druckte ihm die Hand schön, und streigelte seinem Rosse die Mähnen.

v. Rosenb. d. A. Das Mägdchen ist bei Gott brav; aber mit seinem Pfalzgrafen! da hatte er unrecht, euer Vatter, daß er für den ausritt.

Vierter Auftritt.

Blink, zwei Gewaffnete, und die vorigen.

Blink. Dort gegen Moßbach hin, edler Herr, blänken Feldzeichen aus dem Gebüsche, reisige Rotten ziehen fähnleinweis auf uns her.

v. Rosenb. d. A. Die Haufen machen's nicht aus, die Mannkraft im Haufen muß es thun. Werft die Brücken ab, biet' die Reisigen auf, Ketten, Bickel, und Rotthauen an die Wagen; die Karren- und Standbüchsen nach der linken Seite. Es sind Pfalzgräfliche,

weil's

weil's ihrer so viele sind. (Die zween Gewaffneten gehen ab.) Junge, ich sehe keinen Muth in deinen Augen glänzen, sollte dich das Fräulein da — — —

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter! bei Eid und Pflicht, und Ehre.

v. Rosenb. d. A. Was kann so ein Weibergesicht nicht, wie das eins ist.

v. Rosenb. d. J. Das wäre eine unerhörte Sache wider Gott und euch. Das kann nur ein Schalk, Schmach und Fluch über Helm und Schild, wenn man das auf einen Ritter argwohnen darf.

v. Rosenb. d. A. Komm laß mich gleich sehen, daß du bist ein Ritter bewährt an Treue und Muth. Fräulein, das Fehdrecht weist es so aus, daß ihr müßt genauer bewacht werden. Hier in das Zimmer, Wache! bei Hals und Halsbein, daß da niemand aus und ein kömmt.

v. Rosenb. d. J. Gott schütze dich von seiner hohen starken Burg, und du mein Schwester bleib fest an ihrer Seite.

v. Detten. Geleite euch Gott.

Beide Fräulein gehen in die Nebenstube ab.)

v. Rosenb. d. A. Ich lasse 200 Reisigen aufsitzen, der junge Remingen führt die Vorhuth, du den Schlacht- und Gewalthaufen, der junge Kolben die Nachhuth; ihr zieht den geheimen Berggang hinab, Remingen legt sich mit seinem Haufen in das erste Gebück hinter den Landgraben; wann die Feinde vorüber sind, dann bricht er den geheimen Pfad durch, und hauet in Rücken ein. Du haltest dem Feinde näher hieher ohnweit des verbollwerkten Hügels gerade vor der Stirne, und werden sie dir übermächtig, so werf dich mit Kolben ins Bollwerk. Wir alten hüten und vertheidigen Burg und Schloß.

v. Rosenb. d. J. Wenn ich aber die Feinde anderst fände, als ihr glaubt.

v. Rosenb. d. A. So reute, wie du kannst.

v. Rosenb. d. J. Das wird's Beste seyn.

v. Rosenb. d. A. Man kann einem das nicht all' so aufs Kerbholz schneiden; schütze dich Gott. Ich will steigen auf unseren höchsten Schilderthurm. Junge! dein Vatter siehet dich kämpfen, heut Ritter von Rosenberg, oder nimmermehr.

(Beide gehen ab.)

Die Wache vor der Fräulein Zimmer.

Blink. Da steh ich mit dem Knebelbarte, das Schlachtschwerd in der Hand, und hüte Weiber, und blicke so kläglich und barmherzig unter meinem Helm hervor, wie eine alte Wehmutter, die ihre Kundschaft verloren hat. Es wird dem Jungfräulein zart doch nicht gar auf Haut und Haar gehen.

Fünfter Auftritt.

Breidmann und Blink.

Breidmann. Was ein fürchterliches Gemeng das ist im Burghofe, Mann und Roß, Wäppner und reisige Knechte, und Ketten und Bickel, und Hacken und Büchsen, und Wagen und Lanzen, und Armbrüste alles durcheinander. Da hilft keine Excommunication gegen die Rippenstöse, gleich liegen einem die Kerl über der Klatze, wenn man sie nur anschielt; hier ist's besser. (Er siehet die Wache.) Grüß euch Gott tapferer Reutersmann. (Für sich.) Der Kerl siehet so scheuslich drein, wie ein Ketzermeister.

Blink. Hab Dank. (Für sich.) Den haben sie vergessen wieder einzusperren. (Zum Breidmann.) Ihr

seid pfalzgräflich, wie uns die Dirne der gefangenen Fräulein gestern Abend, da wir mit euch einzogen, berichtet hat; über die geht's itzt her.

Breidmann. Nein, ich gehöre ans Stift Moßbach.

Blink. Da gibts grose Fässer und gut Maas; ich nähm euch auch so eine Laienpfründe auf Kuch und Keller am Stifte an; es ist ein gut Ding um einen Panisbrief für einen Hatschier oder alten wohlverdienten Reuter. Ein alter Reuter, ein alter Bratenwender. Sitzen denn die Pfaffen von Moßbach nicht hinterm Pfalzgrafen?

Breidmann. Nur in gewissen Dingen, die da blos sind weltliche, irdische Dinge.

Blink. Es wäre euch wohl und gut, wenn ihr ganz in allem mit Leib' und Seele unter ihm wäret. Ja die Pfalz das ist euch ein Land zum Saufen, da wächst einem Gottesbrühe vor der Nase hin.

Breidmann. Aber hier aufm Odenwald leider!

Blink. Wächst Kraft für die Roß, und Elend für den Mann. Ich war auch unter den Pfalzgräflichen, bei Pfettersheim, da fanden wir so manchen Keller in den Hohlen, darin viel Weines lag. Da

gings

gings zu, wir warfen die Mainzer nieder, beuteten ihre Haabe, hübsche gesattelte reisige Pferde, schöne ganze Kürriß, Panzer, Harnisch, und sonst viel Narrenwerk mehr. Es war ein freier Markt im Lager, und alle Strasen wohl behütet, man trieb Wirthschaft und allerlei Handwerk, wie in einer Stadt. Der Weinsperger machte damal Lieder über den Pfalzgrafen wie Psalter.

Breidmann. Er ist ein hochweiser Poeta, der Poeterei und diser Dingen hoch kündig.

Blink. Die sangen wir, wie geschmiert; die eherne Helme voll des köstlichen Weines gingen im Kreise um, wir soffen weidlich, der Pfalzgraf soff uns vor aus goldenen Köpfen, und sein Marschall aus einer Schaal von eitel Silber, da war euch alle Tag volle Metten, da hies es, wann der Abbt die Würfel auflegt, dann rasselt der Mönch; man gab jedermann genug, woher er kam.

Breidmann (Für sich.) Der Schalk lügt wie ein Fleischverkaufer. Warum bliebt ihr dann nicht bei den Pfalzgräflichen?

Blink. Was thut der Teufel nicht. Ich wollt ein eigen Ritterwesen für mich anfangen, alles will seinen Anfang haben, dacht' ich. Ich fing es ganz im Kleinen an, befehdete einen Fuhrmann, der im heßischen Geleite mit Kaufmannsschatz gegen Frankfurt fuhr, warf ihn nieder, und schätzte ihn um Fuhr und Waar. Der Pfalzgraf mochte solche Pfuscherei nicht dulten im ritterlichen Wesen, ich mußte also umsatteln und weiter reuten. Da führte mich der Teufel in Odenwald zu Kerls, die selbst die Schnauze nach Plackereien lecken, die anderstwo dem Nachtrappsgesinde zu schlecht sind. Schade für die von Rosenberg, daß sie unter den Schnapphahnen sitzen, und das Schloß nicht abteilen können.

Breidmann. Bewahre Gott alles was gut ist, sind das so böse Leute. (Für sich.) Den muß ich auch auslugen.

Blink. So gar mit der ehrwürdigen Pfaffheit treiben sie ihren unehrbaren Muthwillen, sie schinden sie, und hangen ihnen eiserne Schlösser an (*), die niemand

lösen

(*) Trithem. in Chron. Hirs. ad ann. 1469, T. 2, p. 470.

lösen kann, denn sie, und jagen sie damit hinaus zum Schloß, und spotten ihrer, sie sollten itzt thun gegen ihre Gelübde, so viel sie könnten. So machten sie es noch kurz zween Gottesjunkern von Mainz.

Breidmann. Dafür wird ihnen der Pfalzgraf über die Ohren, und der Teufel über ihre arme Seele kommen. Die Lotterbuben, Schlösser für die Gelübde zu legen, was der leidige Satan nicht alles erfind, der Vatter alles Bösen. Wenn ich nur fort wäre aus ihrer Schlinge, sonst komm ich auch noch mit einem Schloß im Stift' an.

Sechster Auftritt.

Adelheid, und die vorigen.

Blink. Traumts euch als noch vom Teufel, mein reisiges Schönliebchen vom fahrenden Zuge, gestern sahet ihr lauter Geister und Gespenster, als wir euch herbrachten. Mägdchen, um die es in der Nacht so herum poltert und spuckt, sind gemeiniglich schon erlöst worden, oder sind ihrer Erlösung doch sehr nah. Den Mägdchen und Weinfässern sind die mitternächtlichen Geister am gefährlichsten. (Zum Breidmann.) Wie

muß

muß es fort und fort um das grose Faß im Stifte spucken.

Breidmann. Der Kerl glaubt auch an keinen Teufel, und scheckert mit Weibsleuten.

Adelheid. Mein Fräulein find ich nicht, weggehert ist sie. (Zum Blink.) Euere Burg mit den vielen Gewölben, Brucken, düstern Felsengängen ist gewiß ein Zauberschloß, wo die Hexen auf Besenstielen hinreuten, und Metten halten mit den gräulichen Bockreutern, Milchstehlern, und bockfüsigten Unholden.

Blink. Könnt ihr die Sipp laufen lassen, Jungfer, weil ihr so bekannt seid mit dem schwarzen Teufelszenge.

Adelheid. Ihr spottet, glaubt ihr nicht an Geister? Habt ihr nie vom Landgeiste, dem Bothe von Fehde, Hunger und Seuche gehört. Der zieht mit seinem reisigen Zuge mit rüstigen Wägen im fürchterlichen Waffengerassel den Schnellert herab ins Schloß Rodenstein, wirthschaftet fürchterlich in einem Hause mit einer alten Mauer umgeben, in der Kuche wirft er Teller und Schüsseln zusammen, hält im Dorfe Grumbach an der alten Schmitte, und läßt seine Pferde beschlagen.

Breidmann. Die hat's ihm recht gegeben. Wie der schalkhafte, gottlose Knecht über die glaubhaftesten Artikel und Punkten ausfuhr.

Blink. Das Raabenaas lügt stärker als des jungen von Rosenberg trefflichster Hengst lauft; als wenn in der Hölle Ritter mit Kürriß säsen, die zur Pein mit dem Teufel umziehen müßten. Das bindest du mir nicht auf, gute Stallschwester, wo hat je ein Ritter einem andern Manne was vom Acker abgezackert, einen falschen Markstein gesetzt, oder einen falschen Eid geschworen? Wenn du wieder lügen willst, so laß das vom Ritterzug weg, sonst glaubt dirs die älteste, schnauzige Amme hinter der Kunkel nicht. Da kommt der alte von Rosenberg.

Siebenter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte, und die vorigen.

v. Rosenb. d. A. Die laufen noch herum, und sind Pfalzgräfliche, steckt sie ein, und dann auf die Wehrburg zum streiten. Das Fräulein ist anderstwo verwahrt, hier am Saale taugts gar nichts mit ihr.

Blink, Fort mit euch.

v. Rosenb. d. A. Nun wäre alles in Ordnung, itzt auf den höchsten Schilderthurm. Mit Auge und Seele will ich seyn bei deinem Gefechte, wackerer Kämpfer, mehe braf ein, die unten in der Vorburg liegen, können dir nachstoppeln.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Bühne stellet den vorigen Burgsaal vor.

Der Alte von Rosenberg und zween Reisige.

v. Rosenb. d. A. Sie sind geflohen, als wenn alle grimmige Gespenster der Erschlagenen hinter ihnen drein wären. Ein Rosenberg geflohen! Nicht mehr mein Sohn, nicht mehr Ritter von Rosenberg, aus sei mein Geschlecht, Schild und Helm beigelegt, zerbrochen, und werde mit mir begraben.

Zweiter Auftritt.

Von Rosenberg der Junge und Alte.

v. Rosenb. d. A. Du bist glücklich entronnen. (Zu den Reisigen.) Schlagt ihn in Ketten und Ringe, den weiblichen Ritter, dann bringt ihn dem Weibe wieder in Schoos, daß sie ihn schütze gegen die Pfalzgräflichen.

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter, ich habe meine Wunden alle vorn, die mögen euch sagen, ob ich geflohen bin.

v. Rosenb. d. A. Wunden! Ha es hat ein wenig gefleischt. Als ich noch mit den Junkersbuben im Schloßgraben fehdens und turnirens spielte, gab ich den Kampf um Holzäpfel bei solchen Wunden nicht auf.

v. Rosenb. d. J. Es sind Kämpferswunden.

v. Rosenb. d. A. Schandmale sinds, geh' schlag dein Helmgitter nicht mehr auf, schmolle ewig hinter deinem Maulkorbe, wer dich erkennet, fürchtet dich nicht mehr, warum thatest du nicht, wie ich dirs sagte?

v. Ro-

v. Rosenb. d. J. Weil ich die Feinde nicht so fand, wie ihr dachtet. Ich jagte einen Kundschafter aus, die Mainzer und Wirzburger lagen schon die Nacht über in dem Aufsatze hinter dem Gebücke am Landgraben her.

v. Rosenb. d. A. Die Mainzer, haben die sich auch dazu gethan? Gewiß um der umlaufenden Mönchen willen, die Remingen aus reisigen Rotten von der Strase wegfing. Um solche Plackereien ist sanct Martin gewiß nie ausgeritten. Du hättest dich bei der Uebermacht hinter das Bollwerk der befestigten Anhöhe werfen sollen, bis wir dir zur Stärkung gekommen wären.

v. Rosenb. d. J. Ich habe von euch erst fechten gelernet, ehe man fliehet.

v. Rosenb. d. A. Die Haufen fein schön zusammen stellen, daß sie auf einmal alle überworfen werden, das Junge, das hast du auch von mir gelernet, dahinter stickt was, das mir das Herz abfrißt. Denn an Kopf, rüstiger Kraft, und Uebung im reisigen Wesen fehlt es dir nicht.

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter, das wäre ein arger Schalkstreich wider Gott, allen Glauben und Treue, höret mich, ich will mich der Dinge aufrichtig und ehrbarlich verantworten, daß aller Mannhaftigkeit und Treue an mir kein Mangel und Gebrechen gewesen, ich wurde aufgefodert mit Schimpf, den ich nicht überleben wollte: haltet, wenn ihr Ritter seid. Es sind nur Räuber, rief der verkappte Führer mit heroldischer Stimme vor seinem anprellenden Haufen, Räuber sinds, die dort nach dem Bollwerk ziehen; seid heute euers gnädigen Herrn fromme, treue Leute, wie ihr allzeit waret, es ist vielleicht gar um Pfälzer zu thun, die noch da oben auf dem Neste im Blocke liegen. Laß sehen, schrie ich, wer du bist, und hielt ihm vor der Stirne. Wir sprengten einander in der Ordnung mit gerichteten Fähnlein an. Wie sie euch da standen, wie Mauern, und baumten sich wie Löwen über unsere Lanzen.

v. Rosenb. d. A. Wie Löwen! Wär ich nur ausgeritten, ich hätte dir sie vor Mittag noch gesotten oder gebraten gegeben, die elenden Neckerblätscher.

v. Rosenb. d. J. Wir schlugen in dichten Haufen mit mächtiger Hand, und spalteten Kürriß und Mann, eine Rotte Wirzburger und Mainzer brach aus dem Gebüsche, und wollte uns in Hinterhalt, die durchbrachen wir männlich und ritterlich, drangen durch ihren Haufen, und liessen uns nicht schneiden von der Burg. Ich fiel im häufigen Blute vom Rosse, der junge Remingen griff nach unserem schwankenden Panier, schloß den Haufen um mich, zog gegen das Bollwerk im Vorteil, und ließ mich auf meinem Schilde den innern Weg herauf bringen, wie mich meine Schildknappen berichtet haben. Itzt kommt, und schauet, und zählet meine Wunden, und dann vergesset, wenn ihr könnt, daß ich euer Sohn bin. Wir müssen doch noch siegen, Remingen wird noch in der Arbeit seyn.

v. Rosenb. d. A. Ihr siegen! und seid geflohen, das hängt zusammen, wie der Schwanz an den Mähnen, und die Sturmhaube am Sporn.

v. Rosenb. d. J. Ich habe mich von der Verblutung erholet, und sitze wieder auf, ich kann auch mit Wunden kämpfen.

Dritter Auftritt.

Blink, und die vorigen.

Blink. Die Pfalzgräflichen haben das Bollwerk genöthiget, gestürmet, und gewonnen, und rannten so eben mit den Unsrigen wider die Mauern der Vorburg.

(Geht ab)

v. Rosenb. d. J. Ein gewaltiger Schlag, ich muß sie vertheidigen helfen, die Vorburg.

v. Rosenb. d. A. Eile, hau, stech, schlag und schies sie zusammen; mit Mordachsen über sie her.

(Der Junge von Rosenberg und die zween Reisige gehen ab.)

Drunten liegen sie an der Mauer, Remingens und Kolbens gewaltige Helden. Das sind die Söhne der unerschrockenen Burgmänner von Boxberg, die Erben ihrer Mannheit, die Buben bringen heut ihre Vätter um Burg, Glimpf und Ehre. Unsere Vätter hätten uns die Schilder auf den Köpfen zusammen geschlagen, dagegen fand man uns auch mehr im Stalle, und bei den Söldnern auf den Schilderthürmen, als bei der Kunkel.

Vierter Auftritt.

Blink, und von Rosenberg der Alte.

Blink. Die Pfalzgräflichen haben auch der Vorburg aus dem Stegreife aufgepocht, uns abgelaufen und gewonnen. Sie stecken ihre Rennfähnlein schon nach dem Schloß aus, ihre Wagenburg ist gerüstet, die Wäppner mit ihren Büchsen stehen bei den Wagen, Schirmkörbe, Igel und Katzen, alles ist in Bereitschaft; sie werden das Schloß nun sturmbar berennen.

v. Rosenb. d. A. Was! der alte Kolben mit seinen rüstigen Gesellen, der ließ sich die Vorburg abrennen?

Blink. Die Bauern der Burg wurden spennig, wie der Both aussagte, und wollten nicht mehr thun wider die Pfalzgräflichen. Euer Bruder Jörg ist flüchtig geworden mit 70 Reisigen. Man geleitet einen nebst einem Trompeter mit verbundenen Augen den kurzen Burgweg herauf, läßt man sie ein?

v. Rosenb. d. A. Der wird uns fragen sollen, ob wir dem Pfalzgrafen Odem und Luft, Wasser und Weid verdanken wollen. Laßt sie am Zwinger das kleine

Pförtchen durchkriechen, und bringt sie inwendig den Schneller herauf. Jörg, du bist gar ein Schurk geworden, und du, Kolben, eine Ledfeige, itzt hol der Teufel all das rüstige Wesen. Was geben wir dem Bothen zur Antwort? Gegenwehr bis zur Verzweiflung. Nein, sonst werden die Pfalzgräfliche sagen, die thaten recht wie Räuber und Mörder, so würgten wir sie auch in ihrem verzweifelten Wesen. Vielleicht erhalten wir noch einen freien Abzug in Kürriß und Helm, dann ziehen wir wie fromme, unglückliche Ritter aus, und bewahren Ehr und Glimpf, daran müssen wir alles Fleises, nach all unserm Vermögen werben und schaffen. Ich bin rund entschlossen, Schwerd und Burg geb ich dafür hin, wie ein Mörder will ich nicht gewürgt werden. Schande für unsere Federbüsche über den stattlichen Helmen und Schildern auf unsern marmornen Grabmälern, in den Domkirchen, wenn es einst in der Kronick heisen sollte: Als man zählte 1470 ordnete Pfalzgraf Friedrich einen Zug über die von Rosenberg gegen Boxberg, zerriß Burg und Schloß, und ließ sie als Räuber ertränken. Nein, meine Enkel müssen mir auch noch Bischoffsmützen auf den Scheideln

tragen. (Zum Blink.) Reisiger, wann der Both kommt, hol' ihn ein wenig aus, es liegt so ein herrnloser Landsknecht hier, er gibt sich für einen Schulmeister von Moßbach aus; der Krützkopf weis Latein. Solche hochweise Bursche taugen zur argen List, er soll dir helfen: um Gnad' und seine Freiheit wird er alles thun, mach dich mit dem Bothen recht gemein. (Für sich.) Itzt will ich mich mit den übrigen Burgmännern über die Sache hinsetzen, denken und trachten auf Mittel und Wege.

(Geht ab.)

Blink. Gemein! wir wollen bald mit einander gemein seyn, hier kömmt er, ein Pfälzer ist er einmal nicht, die stellen ihren Mann auf den Platz, ein Schloß aufzufodern ist keine Arbeit für einen Buben. Der Trompeter, der scheckichte Kerl, mit seinen aufgeschnittenen Hosen, landsknechtischem Hut' und wildem Barte, der gefällt mir, ich könnte mit ihm auf die Fastnacht reiten.

Fünfter Auftritt.

Gewaffnete bringen den Buben, man bindet ihm und dem Trompeter die Augen auf. Blink stehet hart vor dem Buben, und schaut ihm starr in die Augen.

Wierich der Bube, ein Trompeter, und Blink.

Blink. Richtig, ich sehe schon was zu thun ist, er sieht so kläglich drein, wie ein heiliger Leibeigner, der das Glockenseil des Pfaffen von Wirzburg um den Hals gehabt hat. Wie Teufels kommst denn du mit deiner Riesengestallt zum reisigen Zuge, das ist lustig, ein Zwerg soll ein Schloß auffodern.

Wierich. Meines gnädigen Herrn Aebbte mästen unter ihren Gotteshausleuten, Stoll- und Klopfbrüder, die eben so gros, feist und plump sind, wie du, aber weiter sind sie auch nichts. Unterm grosen Kürriß stickt oft nur ein Junker vom Haasenpanier. Mein guter Haasenfaut, du hast doch noch keinen grimmen Drachen erschlagen.

Blink. Haasenfaut, Bube, Haasenfaut, beim Blitz und Donner, Mord und Tod. Deine Mutter schleppte dich noch auf dem Rucken in einer Pferdedecke hinter dem Nachtrappe her, da machte mich der Schenk-

herr von Flersheim schon wehrhaft. Nimm dise Maulschelle, von deinem Junker, sagte er, das leide aber fürohin als reisiger Knecht von keinem mehr. Geh Bube, laß dir erst aufs Maul schlagen, und wenn du die letzte hast, so komm wieder, und rede mit mir, wie mit einem Ritter.

Wierich. Einem Ritter, dem gleichst du, Bruder Veit, so einem Hahnenreuter, wie die vom wolschberger Schloß, die gegen die Nacheile ihren Rossen die Hufeisen verkehrt auflegen. Wie lange wirds noch währen, bis man mich vorläßt.

Er singt.

„Mit rathen und reuten,
„Dient man Land und Leuten,
„Zu Krieg- und Friedenszeiten.„

Blink (für sich.) Wir sind itzt schon gemein mit einander, wenn er nur käme, der Moßbacher. Der Teufel hole dem Buben den Wurm aus der Nase; der Junge thut so grün, und hat ein Maul, als wenn er Haar auf der Brust hätte zum Zöpf flechten. (Zum Buben) Ja reuten, du reuten, bei dir wird's heisen, wer nicht reuten kann, hält sich am Sattelknopf.

Wierich.

Wierich. Und bei dir wird's heisen, wer sich fürchtet, schlupft in Panzer.

Sechster Auftritt.

Breidmann, und die vorigen.

Breidmann. Gott zum Gruß, ehrbarer Rüstiger, hier nehmt den Ehrentrunk auf dem Schloß. Brandenwein und ein Krüstchen Brod sind die köstlichsten Dinge auf dem Odenwald.

Wierich. Es siehet mir hier so aus, als wenn ihr nicht viel in die Milch zu brocken hättet.

Breidmann. Thut eins Bescheid.

Wierich. Einen Trunk schlägt kein Pfälzer aus; wer keinen Bescheid hält, hält auch kein Wort.

Blink. Braf, wacker, so braf, rechtschaffner Junge! Wenn ich dein Junker wäre, heut noch machte ich dich wehrhaft. Deine Hand, und hier die meinige, ich habe sie noch keinem Buben gegeben.

Wierich. Ich mag sie nicht, die eurige. Hier auf dem Schloß nehm' ich keine Hand an, ich muß erst meine Leute kennen lernen. Für euerm Geleit hab' ich schon keine Ehre, ihr habt mich nicht ehrbar genug bewillkommt.

Blink. Es waren ja nur Worte, närrischer Teufel; Worte brechen kein Geleit.

Wierich. Auf dem freien Felde wollte ich dir dafür Schandmale hauen, die Haar sollten sie dir in deinem Leben nicht wieder bedecken. So redest du mit einem Pfälzer?

Breidmann. Friede unter euch, und mit uns allen, und ich sage, Amen.

Wierich. Es ist gut, daß ihr nichts zu sagen habt, ihr scheint mir so der Mann zu seyn, der auf die Frage, ob er ein Hundsfut werden will, aus Liebe zur Ruhe, Ja sagt, sein Glas Brandenwein stürzt, es seinem Weibe klagt, und das Kind dazu wiegt.

Breidmann. Alles in Ehren. Noch eins.

(Er reicht dem Buben das Glas.)

Wierich. Nein, ich bin im Dienste, es gehet sonst über Schildsrand.

Breidmann. Wer führt wider die Burg an?

Wierich. Luz Schotten der Junge.

Breidmann. Ich kenn' ihn wohl den mannhaften, jungen Ritter; in unserer Gegend hat er ein Fräulein sitzen.

Wierich.

Wierich. Ja, so sitzt euch kein's mehr im Lande, so fein und hübsch soll sie seyn.

Breidmann. Sie ist von frömmlichem Angesichte, reich von Geist und Worten, züchtig, wie das Bild einer heiligen Jungfrau. O was muß es für ein wohnsam, hönigsüs Ding um so ein Weib seyn! Mürb, wie ein Hühnlein. Er verdienet die grose Tröstung so eines Weibes, denn er ist gar wacker, und sein altes Geschlecht hat Siegel und Brief über seine Mannhaftigkeiten.

Wierich. Er war vor kurzem unglücklich, unterlag in einem Gefechte; da mußte er auf Feldsicherheit in die Herberg schwören. In der Teufelshucke entkam ihm Kürriß und Helm; er kam erst ganz kurz vor disem Auszuge im Wammes mit einem Dornstabe in der Hand zurück, das war überaus kläglich zu sehen.

Breidmann. Ei, ei, seinen Vatter kenn ich gar wohl, den gewaltigen Helden. Er war mit dem Pfalzgrafen vor dem Schloß Monfort, darin lagen gemeine Junker, die haben mit ihren Anhängern das Land durch unziemliche, gewaltsame Zugriffe, mit Raub, Mord und Brand so verwüstet, daß die armen Leute vom

Land'

Land' alle in die Städte flüchteten, und ihre Ställe auf die Kirchhöfe machten, es dorfte niemand mehr wandeln, man gab niemand Geleit. Dem Bischoff von Mainz fingen sie so manchen Pfaffen, und dem Pfalzgrafen seinen Kanzler. Sie kamen auch in unser dabei gelegenes Dorf, vor mein Haus, ich wehrte mich, und erschoß der Reisigen drei.

Wierich. Darauf trink' ich noch eins mit euch.

(Breidmann schenkt ihm ein, er trinkt.)

Breidmann. Der Bischoff von Mainz absolvirte mich, und machte mir mein Lebtag alle Jahr hundert Gulden dazu, und gab mir die Pfründ und Schul am Stift Moßbach als Patron.

Blink. Euer Patron soll leben.

(Er trinkt.)

Breidmann. Ihr habt viele Fähnlein in euerem reisigen Zuge, werdet bald mit Trommeln und Pfeifen, mit gewaffneter Hand einziehen, habt geheime, fleisige Späh um und auf der Burg.

Wierich. Was geheim? Pfälzer bedarfen solcher unredlichen Dinge nicht, denn allein ritterlicher Mannheit. Macht's aus euer Rittermärchen, daß ich fort komme.

Breid-

Breidmann. Ich will euch dem Oberburghauptmanne nochmal melden. (Für sich.) Luz Schotten der Junge drunten, hier oben seine Braut, schon genug. Itzt ist euch und mir geholfen. Ich hab' einen Anschlag für die alten, greisgramen Gesellen, einen Anschlag, wann ich damit komme, werde ich der liebe andächtige hinten und vornen seyn.

(Geht ab.)

Wierich. Der Kerl lügt euch, wie ein ehrloser Schurke. Ein Schulmeister, drei Reisigen, ei so lüg! Gut daß er mir vom Leibe ist, dise Leute hab' ich in meinem Leben gehaßt. Sturmhauben und Rosse waren mir lieber, als ihr langes A b ab, und B a ba. Was sagt ihr von seinem Bischoffe, der für 3 Köpfe 100 Gulden zahlt, da stickt auch ein wackerer Ritterskopf unter der Bischoffsmütze. Wenns auch schon gelogen ist, es ist doch ein schönes Stück.

Blink. Er lügt nicht, itzt kenn' ich den Vogel am Pfiffe. Mein ehemaliger Junker von Flersheim ist ein Schirmgenoß des Pfalzgrafen; er ist ihm pflichtig mit 3 Knechten und 4 reisigen Pferden wohl gerüstet. Ich war mit ihm vor Monfort. Die Spiesgesellen der

Erschos-

Erschossenen stiesen dem Schulmeister das Haus ein, und rannten hinein, ihn zu bekommen, wir kamen ihm mit den Bauern zur Hilfe, und fanden ihn im Keller.

Wierich. Da hätt' ich ihn auch auser der Fehde gesucht. Ein wackerer Bursch, wenn das alles wahr ist. So einen Schulmeister hätt' ich auch gehalten, aber mein alter Dintenspritzer im Kloster — — — lieber sich mit dem Kerbholz geplagt, all' sein Leben lang, als solche Teufeleien.

Blink. (Für sich.) Bei dem Buben könnt' ich so bei einem Rauch und Feuer sitzen, ihm auf zwo Fäusten zuhören, mit ihm aus einem Hafen fressen.

Siebenter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte, von Remingen, und die vorigen.

v. Remingen. So höhnlich und verächtlich — — — nur einen schlechten Buben schicken sie uns.

Wierich. Was schlecht? Ich bin ein edler Pfälzer, wer ihr seid, möcht' ich nicht werden; ich trage Spies und Schild, und wachse zum frommen Reutersmann heran, und fluche, wann ich so ein schlechtes Raub-

schloß

schloß sehe, und schwöre ihm Zerstäubung bis in tiefsten Boden hinein.

v. Rosenb. d. A. So darf der Bube mit uns reden?

Wierich. Fahrt mich nicht so menschenfräßig an, euch fürchte ich doch nicht. Ich habe wohl mit andern Helden geredet, dem hand- und thatfesten Sohne des alten Wipprecht von Helmstät, der den Pfalzgrafen auf der Wahlstätte bei Seckenheim im Namen des reisigen Heiligen sanct Georg zum Ritter schlug, dem hielt ich einst seinen Schild; da schlug er mir auf die Schulter, und sagte: thu recht, Bube, und werde meines gnädigen Herrn frommer Reisiger. So was macht einem das Herz gros.

v. Rosenb. d. A. Deine Kundschaft!

Wierich. Ist kurz und gut. Luz Schotten der Junge, unsers gnädigen Herrn hochbewehrter Ritter, sagte zu mir: Bube, steig hinauf in das Nest, da oben, und sage denen wenigen droben, sie sollten sich auf Gnade oder Ungnade meines gnädigen Herrn ergeben, das Schloß aufgeben, und alle Gegenwehr abstellen, oder so wahr unser gnädiger Herr fromme Ritter ehret, und Räuber haßt, in einer Stunde müßten

sie sich alle, wie Würme, in dem pfälzischen Eisen um unsere Fähnlein krümmen, und schmählich als Räuber ertränkt werden.

v. Rosenb. d. A. Ha, das soll ihm werden deinem dreisten Ritter! Wir haben Wälle, Wehren, Gräben, Schütten, laufende und andere Hölzer um uns, sturmfest sind unsere Mauern, Thürme und Thore, wir sind wohl gespeist auf lange Zeit. Ihm aber zu zeigen, daß wir Ritter und keine Räuber sind, daß wir Ritter- und Fehdbrauch verstehen, wollen wir ihm die Mauern einraumen, wenn wir sammt den Unsrigen mit Helm und Kürriß abziehen können. Will er uns nicht mit solch- ritterlicher Ehre und Glimpfe behandeln, so soll er stürmen; die von Detten, seine Braut, ist in unserer Gewaltsame, die stürzen wir ihm entgegen von unserm höchsten Bollwerke. Geh' sag' ihm, das soll ihm wurmen und wurzeln, deinem grosen Federhansen. Führt ihn ab, Wache, und in einer Viertelstunde bringt ihn hinab.

Wierich. Das werd' ich auf euere Zech und Kreide getreulich ausrichten.

(Der Bube und Trompeter werden verbunden und abgeführt.)

v. Ro-

v. Rosenb. d. A. Remingen vertheidige mit dem alten Kolben die Wehren, wenn er etwa stürmen wollte. Die amberger Büchsenmeister sind gewisse Schützen. Seid vorsichtig; ich sorge für die Ausführung der Detten, wie verabredet.

(Remingen geht ab.)

Achter Auftritt.

Der junge und alte von Rosenberg.

v. Rosenb. d. J. Mein Vatter, was hör' ich, ihr wollt das Schloß aufgeben, ihr graue, versuchte, wehrhafte Ritter, dem jungen Schotten das Schloß mit Helden besetzt, und fest über die Masen. So pocht man den Rittern von Rosenberg auf ein paar gewonnene Scharmützel hinter ihren sturmfesten Mauern auf; ha! sie sollen sich die Köpfe wund stosen, grimmig will ich über sie herfallen, sie strenglich abtreiben, aus den Streichwehren braf hinter ihnen drein. Ihr sollt sehen, mein Vatter, ich habe nur Blut verloren, meinen Muth hab' ich noch all.

v. Rosenb. d. A. So hätte ich dich bei dem ersten Auszuge sehen mögen, warmer, wilder Junge! Itzt wär'st

du zur Fehdschaft recht warm und wild, aber zu spat; wir geben das Schloß.

v. Rosenb. d. J. So gebt es denn hin, das Schloß, den mächtigen Stolz, das Herz meiner Vätter; die von Detten könnt ihr ihm doch nicht hingeben. Sie ist — — —

v. Rosenb. d. A. Die stürzen wir ihm von der Höhe unserer Mauern entgegen: so bald er stürmt, und uns nicht läßt abziehen mit dem Helm auf dem Kopf' in ritterlichen Ehren. Das ließ ich ihm trotzig entbieten.

v. Rosenb. d. J. Abstürzen! Wie eine Urgicht, ausgerufen vom fraislichen Blutknechte, fällt das auf mich, und schlägt mich jämmerlich darnieder. Ihr sie abstürzen, die wehr- und schirmlose, freundliche Unschuld abstürzen? Das kann mein Vatter nicht, bei Gott, das kann er nicht. Der muß den Bund des Teufels auf Tirannei und grimmiges Vornehmen in einer erschrecklichen Mitternacht mit seinem Blute unterschrieben haben, der das kann; nur Kolbens und Remingens gräuliche, böse Geister können das. Mein Vatter, der Kopf ist euch unter dem Helm wundhart und grau geworden

worden in ritterlichen Würden und Ehren, und itzt wolltet ihr mit feigen Mördern und Räubern einem Weibe unter den Rock kriechen, um ihn länger auf dem Kopf zu behalten: lieber keinen Kopf mehr, als so einen Schandhelm drauf. Weit besser, ritterlich und ehrlich erschlagen werden.

v. Rosenb. d. A. Der Junge raset, ha! das Weib macht ihn so hochverständig, er soll mir nichts verderben. Guter Breidmann! das war ein weltwitziges Stückchen: wenn man Pfälzer verderben will, muß man Pfälzer dazu nehmen. Hier ist sie dem bestimmten Orte des Absturzes am nächsten; ich lasse sie herbringen.

(Geht ab.)

v. Rosenb. d. J. Er wird stürmen! nein, stürmen wird er nicht; als ritterlicher Held muß er da stürmen, auch über sie hinaus stürmen; nein, er muß nicht, Blut muß er schonen. Stürmen oder nicht stürmen, ihr sollt sie nicht abstürzen, ich stelle mein Leben neben sie, ohne sie ist es mir nichts mehr werth. Du herzliche Anmuth, was geht mit dir vor, Seele voll treuer Liebe! das hätte ich ahnden sollen, als sie mir

nach dem Gefechte meinen Kürriß so dienstfreundlich abschnallte, Oel goß in meine Wunden, und gelobte, für meine Genesung zu wallen durch die Wildniß zu den Heiligen in die Waldkirche. Hier bringt man sie; es ist mir, als säh' ich sie in ihrem Todenschmucke, weiß gekleidet, wie ein Engelopfer. Ihr Rosenschein der Jugend wird bald erblassen; ihr geziertes Haar wild umher fliegen.

Neunter Auftritt.

Man bringt die von Detten.

Von Detten, und von Rosenberg der Junge.

v. Detten. Du bist, trüb, blaß, entstellt. Gelt Rosenberg, deine Wunden? Sie brennen mir tief im Gemüthe.

v. Rosenb. d. J. Dein Schotten hat auf einmal alles aufgerissen, was du geheilet hast.

v. Detten. Mein Schotten?

v. Rosenb. d. J. Er lebt noch, er lag nur gefangen.

v. Detten. Lebt noch? was geht in mir vor? dafür hab' ich keinen Sinn, und auch keine Sprache. Nun

wirst

wirst du mir böse seyn, nein, gelt nein, lieber Rosenberg, das kannst du doch nicht, du bist mir doch nicht böse, daß er lebt.

v. Rosenb. d. J. Wer könnte das? meine Beste! Nein das bin ich dir gewiß nicht, wenn er schon unser Schloß stürmen will.

v. Detten. Das wollte er? O! er weis nicht, daß ihr meine Freunde seid.

v. Rosenb. d. J. Wolltest du ihm das wissen lassen?

v. Detten. Das fragst du, und weist, daß ich euch so hold, treu, und gut bin, laß't mich auf euere Mauern, hoch will ich da stehen, laut rufen: Halt Luz, Stürmer halt, hier in diser Burg sind meine Freunde: mit diser Feder will ich ihm zuwehen, er wird stehen vor seinem stürmenden Haufen, stehen wird er!

(Man hört das Getös von Sturm.)

v. Rosenb. d. J. Gott, er stürmt! Heftig stürmt er; seine Trompeter blasen alle unter einander. Er muß schon sehr nahe seyn.

v. Detten. Rosenberg, laß mich!

(Sie will fort.)

Zehenter Auftritt.

Von Rosenberg der Alte mit Gewaffneten, und die vorigen.

v. Rosenb. d. A. Er stürmt. Gleich toller Stürmer! wir halten Wort, gleich sollst du sehen ihr Blut rauchen an den Felsen, und finden ihre zerschmetterten Gebeine drunten vor deinen Füsen; dann stürme über sie hinaus wir fechten mit Grimmigkeit, und sterben gerochen. (Zur Wache.) Ergreift sie!

v. Rosenb. d. J. (läuft auf die Detten zu, und schliest sie in Arm.) Gut und Blut setz' ich an sie, sie ist meine Braut, mein Vatter! mich müßt ihr mit abstürzen.

(Die Gewaffneten fahren erstaunt zurück.)

v. Rosenb. d. A. Deine Braut! so nehme meinen Fluch mit, und fahre mit ihr hinab zu den Pfalzgräflichen.

v. Detten. Gott! das fährt gräulich wild und jämmerlich durch all' meine Sinne. (Sie sinkt dem jungen von Rosenberg in Arm.) Ich weis nicht, wie mir wird, bang, schwer, kalt, dunkel, Rosenberg, ach du verschwindest vor mir! Weh, Gott! sehr weh!

(Sie fällt in Ohnmacht; der junge von Rosenberg läßt sie auf den Stuhl fallen.)

v. Ro-

v. Rosenb. d. J. Ach Gott! meine Detten!

v. Rosenb. d. A. (Zu den Gewaffneten.) Fort mit ihr!

v. Rosenb. d. J. Schauet her, hartseeliger Mann, ihre Augen sind gebrochen und starr, kalter Todenschweiß sitzt auf ihr. (Er legt die Hand auf ihr Herz.) Langsam schlägt das Herz, es steht still, Gott sie stirbt! Was wollt ihr mit dem Todenkörper auf euern Mauern?

v. Rosenb. d. A. Lebendig oder tod dem wüthenden Stürmer entgegen. (Zu den Gewaffneten.) Schleppt sie fort.

v. Rosenb. d. J. (Zieht das Schwerd gegen die anrückenden Gewaffneten.) Haltet ein gegen die kraisende Unschuld, wenn ihr fromme Söldner und keine Mordknechte seid, gehorcht ihm, wenn er wieder zu Sinnen kömmt, und euch führen will gegen aufgemahnte Männer.

v. Rosenb. d. A. (Der das Schwerd zieht.) Du mit dem Schwerd in der Hand gegen deinen Vatter? Alle Höllenflüche über den Tag, an dem ich dichs führen lehrte!

v. Rosenb. d. J. Stehen will ich so am Tage des grosen Gerichts, zwischen euch und diser wehrlosen Unschuld, vor Gott, unserer lieben Frau, und seinen Heiligen all'.

Eilfter Auftritt.

Luz Schotten mit mehreren Reisigen, und die vorigen.

Luz Schotten (im Eintritte redet zur Scene hinaus.) Besetzt alle Ein- und Ausgänge.

v. Rosenb. d. A. (zu den Gewaffneten.) Wie die gebannten Teufel stehen sie vor dem Weibe da! grimmig über sie her, schleudert sie ihm entgegen.

v. Rosenb. d. J. (der wider die Gewaffneten losgeht.) Gott, stärk' meinen Arm!

Luz Schotten (der im Hintergrunde erstaunt da steht, erkennet die Detten in dem Haufen; lauft auf sie zu.) Sie ist's, guter Gott, sie ist's! Meine Detten, du hier unter Räubern und Mördern in dem Schirm eines frommen Unbekannten, der dich schützt mit gewaffneter Hand? (Zu seinen Reisigen.) Entwaffnet den hier, (er deutet auf den alten von Rosenberg) und seine Anhänger, und Helfer alle, fort in die Eisen mit ihnen.

v. Rosenb. d. A. (wirft sein Schwerd weg.) Ich hab' es noch um kein Weib naß gemacht, sonst solltest

du — — — (Für sich.) Wir sind verloren, o Junge! Junge!

(Er geht mit seinen Reisigen ab; die Wache umringt sie.)

Luz Schotten. Meine Detten! ihr gewaltigen mitleidigen Heiligen! sie hört mich nicht mehr. Greul und Schrecken ist um sie her, entstellt, kalt, tod. (Zum jungen von Rosenberg.) O nein! nicht tod, gelt Freund, sie ist nicht tod! sage nein, guter, barmherziger Mann, sage nein!

v. Rosenb. d. J. Diser schwere, hole, tiefe Seufzer hat Luft gemacht ihrem gepreßten Herzen.

Luz Schotten. Komm zurück, meine Detten, du bist errettet; dein Schotten, und noch ein gar milder, lieblicher Mann haben dich geschlossen in ihre Arme.

v. Rosenb. d. J. Das ist gar erbärmlich zu sehen, wie es in ihr arbeitet.

Luz Schotten. Gott! sie blickt mich an, sie leuchten mir wieder dise sanften Augen voll treuer Zucht, Schaam und Liebe.

v. Detten (die sich allmählich erholt.) War das Traum, oder Zauberwesen? Wer rief mir? Schotten bist du es? laß mich fühlen, reich mir deine Hand.

Luz Schotten. Ich bin es, hier meine Beste, laß dich lieblich grüsen auf deine schamreiche Wangen.

(Er küßt sie.)

v. Detten. (zum jungen von Rosenberg.) Und auch deine Hand; er ist mein Freund, Schotten, mit in Tod zu gehen, dazu ist er der Mann, er schüzte mich gegen die Mörder mit herzlicher Mannhaftigkeit.

Luz Schotten. Ich habe sie gesehen, dise edle, biedere That, löblich über alle Masen. Wer Gottes Gunst hat, dem schickt er so einen Engel in wehrhafter Menschengestallt. Wie ist das so herzlich selig, meine Detten, du all' meines Trostes Wunsch, wieder bei dir zu seyn. Alle vorige Wonnenspiele leben in mir auf. Wie gar sanft und freundlich ist es mir ums Herz zwischen disen besten Menschen. Wer seid ihr? macht mich glücklich holder Unbekannte, wie kann ich's euch vergelten dises rittterliche Kampfstück bis zum Wunder gros.

v. Rosenb. d. J. Ich that mehr nicht, als ich ihr schuldig war. Ich bin ein Ritter.

Luz Schotten. Das habt ihr gewaltig bewiesen.

Zwölfter Auftritt.

Wecker, ein Reisiger des Schotten, und die vorigen.

Wecker. Die Thore und Thürme sind alle besetzt; wunderschön und herrlich wehen unsere aufgesteckte Fähnlein über die mächtig hohe Wart' und Thürme her, die Burgmänner toben und rasseln gräulich in ihren Ketten; die wilden, starren, rauhen Kerls schreien jämmerlich, was hohen Schlags und groser Beschwerung die vermessene Gewalt an ihnen sei, sie wollen vor euch kommen.

Luz Schotten. Laß sie vorführen.

Wecker. Hier kommen unsere erlöste Gefangene, und ein Fräulein, das ich bei ihnen mit Wein und Brod fand.

Dreizehenter Auftritt.

Wipprecht von Detten, genannt Suzl, Marie von Detten, Adelheid, Breidmann, Fräulein von Rosenberg, und die vorigen.

Adelheid (welche auf die von Detten zuläuft.) Ach mein Fräulein, die Unholden!

Fräul. v. Rosenb. Mein Bruder, was geht vor? (Zur Detten.) Meine Liebe, wie kläglich er aussieht.

v. Detten. O mein Bruder!

(Sie lauft auf ihn zu, und küßt ihn.)

W. v. Detten. Ihr habt gesiegt, Ritter, liebt sie, und seid mir gut. Es ist mir getreulich leid, daß ich euerer Liebe entgegen war.

Luz Schotten. Wie, ihr lagt hier gefangen? Seid mein Bruder, was kann ich sonst bei euerer holdseligen Schwester, als lieben und gut seyn, laßt euch halsen.

Breidmann. Da steh' ich starr vor Verwunderung, wie der steinerne Atzmann in der Mitte des Kores, der das Psalterbuch dem Sänger vorhält, und nicht weis warum.

Vierzehenter Auftritt.

Man bringt die Burgmänner in Ketten.

Von Rosenberg der Alte, von Remingen, von Kolben, und die vorigen.

v. Remingen. Ritter, ihr seid uns freien Abzug in Helm und Kürriß mit all' unserer reisigen Haabe

von

von Ehren und Glimpfes und hoher Versicherung wegen schuldig.

v. Kolben. Auf hohes Vertrauen zu euerem Ritterwort stellt' ich die Gegenwehr ab, und ließ euch ein.

v. Rosenb. d. A. Das mußt' ihr halten, oder ihr seid ehrlos, rechtlos, und meineidig.

Luz Schotten. Was! Ihr unterstehet euch mich so dreist und frech zu verunglimpfen? Als mein Bube, den ich von euch für ermordet hielt, mit der gräulichen Kundschaft auf mich stieß, und ich Sturm abblasen ließ, da hatten unsere Ritter, Sturmfeder und Wambold, auf der andern Seite euch das Thor schon abgerannt. Fanden wir sie nicht im Schloßhofe, da wir hieroben ankamen? Sagt nein, wenn ihr könnt, oder ihr müßt alle als Mörder und Räuber sterben. Fort mit ihnen!

v. Rosenb. d. J. Haltet ein! Der hier ist mein Vatter.

Fräul. v. Rosenb. Ritter! Ach erbarmen für den alten, besten Vatter!

v. Rosenb. d. J. Weg! laß mich, du bist ein Weib, und kannst nur jammern, ich will für ihn bluten.

Luz Schotten. Unglückliche Freunde! Gott! mußte mir auch das noch werden? Er ist dazu der Burghauptmann, der für alles stehen muß; gegen solche Beschädiger haben wir von unserem gnädigen Herrn ein Regiment und Ordnung zum Kriege, die hab' ich leiblich beschworen, und gelegt meine Finger auf die Heiligen.

v. Rosenb. d. J. Holder Ritter, frommer, weidlicher Mann! ich habe noch was, das ist mir ein wunder gros Gut, theuerer, als mein Leben, hier meine Detten, ich wollte euch kämpflich um sie begrüsen, sie ist meine Braut. Euer Recht an sie ist ab, sie war vor euch tod, ewig verloren, ich habe sie gerettet und geb' sie euch wieder für meinen Vatter.

Luz Schotten. Detten! du seine Braut?

W. v. Detten. Sie hielte dich für erschlagen.

v. Detten. Schau hier dise Feder, ich habe deinen blutigen Kürriß auch gesehen, und darüber geweinet. Mein Leben wollte ich vertrauern im Kloster, und mich zu dir hinbethen.

W. v. Detten. Ich geleitete sie gegen das Stift Neuburg, hier wurden wir nieder geworfen und gefangen.

v. Det-

v. Detten. Diser gute Ritter und seine milde Schwester nahmen mich über die masen lieblich und sanftmüthig auf, und warteten meinem Kummer und der grosen Noth meines Herzens. Der Ritter bat mich gar anmuthig um meine Hand, je nun, dacht' ich, sie nützt ihm doch nichts mehr, dem Toden, und gab ihm Hand und Herz ehrlich, treulich, und redlich hin. Schotten! er hat dir deine Braut gegeben, gib du ihm seinen Vatter.

Luz Schotten (steht nachdenkens da.) Ihr meine treue Spiesgesellen, ihr wehrhafte, unerschrockene Helfer und Anhänger, ihr fromme, biedere Leute! höret mich alle. Ich weiche von der Schärfe der Ordnung und des Regiments zum Kriege, ich getraue zu Gott, und will kommen vor meinen gnädigen Herrn, und der Pfalz auserwählte Männer, Grafen, Herren, Ritter, Freie, Edle und Knechte, und mich diser Dingen genüglich, aufrichtig, wahrlich und ehrbarlich entschuldigen, und verantworten. Diser rechtschaffene Ritter, (er deutet auf den jungen von Rosenberg) ist uns vom Ruhm' und Gerichte seiner edlen ritterlichen Biederthaten genüglich bekannt, er hat unsern gefangenen Landsleuten

Rath

Rath, Hilfe, Beistand und Zuschub gethan, viele erlöst und von grimmiger Marter errettet. Das, sagte mein gnädiger Herr gar oft, wollte er gegen ihn einst in Gnaden erkennen. Ritter, ich geb euch euern Vatter im Namen meines gnädigen Herrn. Remingen und Kolben! euere Raubereien und Schindereien sind männiglich bekannt, ihr habt die Strasen wüst gemacht, die unschuldigen Pfaffen geschunden, meines gnädigen Herrn und seiner Helfer und Bundsgenossen Gebothe und Ersuchungen verachtet, und ihre Bothen gedrungen die Briefe zu essen, den Herren ihren Adel gefangen, Mörder und Räuber enthalten, und wolltet darum weder Ehr' noch Recht pflegen, ihr müßt nach der Strenge unsers Regiments zum Kriege, den schimpflichsten Tod der Mörder und Räuber sterben. Mein gnädiger Herr hat einen eisernen Arm, Räuber und Mörder mit Scorpionen zu züchtigen; für rechtschaffene Ritter aber, und fromme Biederleute hat er Huld und Gnade, goldene Ehrenketten, und einen hochfeierlichen Ritterschlag. Kommt, meine Freunde, ziehet mit uns gegen Heidelberg, dort in der grosen Stiftskirche, wo die gewonnenen Fähnlein unserer Vätter stattlich daher wehen, danket mit uns Gott vor seinem Heiligthum, und hört unsere ewige Gelübde. Meine Detten, wo werden unsere Söhne das pfälzische Panier zu des heiligen römischen Reichs und deutscher Zunge Ehre, Ruhm, gemeinem Nutzen, Sicherheit und Gerechtigkeit einst aufstecken!

Bayerische Staatsbibliothek München

X VI. 84
II. 90

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Maier, Jacob,

Der Sturm von Boxberg ein pfälzisches National-Schauspiel in drei Aufzügen

Mannheim 1778

P.o.germ. 896 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114329-8
VD18 11219750